

10

DOKFILM WOCHE HH

dokfilmwoche.com

10. – 14. April 2013

Retrospektive 10-mal
DOKKILMWOCHHE HH

3001

KINEMATHEK
METROPOLIS

LICHTMESS
KINO



Impressum:
dokumentarfilmwoche hamburg e. V.
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7, 22765 Hamburg
info@dokfilmwoche.com
www.dokfilmwoche.com

V.i.S.d.P.: Felix Grimm
dokumentarfilmwoche hamburg e. V.
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7, 22765 Hamburg

Redaktion: Tim Gallwitz
Grafik: zimmermann und spiegel
Druck: Drucktechnik Altona

Gefördert von:



Filmauswahl und Organisation:
Sebastian Bartosch, Julia Cöllen, Tim
Gallwitz, Rasmus Gerlach, Felix Grimm,
Lili Hartwig, Carsten Knoop, Julia
Küllmer, Bernd Schoch, Stefanie Ott,
Mark Stöhr

Presse: Sebastian Bartosch
Kopiendispo: Lili Hartwig
Gästebetreuung: Stefanie Ott
Jurybetreuung: Julia Küllmer

Unterstützt durch:



DOKFILMWOCHЕ HH

Die **DOKFILMWOCHЕ HH** ist das einzige Festival in Hamburg und Umgebung, das sich ganz auf den Dokumentarfilm spezialisiert hat. Seit der Gründung 2004 haben sich Festival und Team stetig vergrößert. Das gilt auch für die Anzahl der Kinos. Nach den Anfängen im 3001 kamen später die Spielorte Metropolis, Lichtmess und schließlich das B-Movie hinzu.

Die **DOKFILMWOCHЕ HH** zeigt sowohl Höhepunkte der internationalen Festivalsszene als auch kleine, abseitige und experimentelle Dokumentarfilme, die ohne Senderbeteiligung und Fördermittel entstanden sind. Ein wichtiger Fokus liegt auf regionalen Produktionen, denn die **DOKFILMWOCHЕ HH** ist als lokaler Treffpunkt für Dokumentarfilminteressierte ebenso einzigartig wie als Plattform für die ansässige Filmkultur.

Weitere Informationen unter
www.dokfilmwoche.com



Inhalt

Impressum.....	2
Inhalt	3
Ahoi	4
Eröffnung.....	5
Wettbewerb »direkt«	6–12
Sektion »Horizont«.....	13–21
Sektion »Unformatiert«.....	22–31
Programmübersicht.....	26–27
Sektion »Dokland HH«.....	32–40
Retrospektive:	
10-mal DOKFILMWOCHЕ HH	41–46
DOKFILMWOCHЕ HH »Spezial«.....	47
Architektur – gebaut, gefilmt, reflektiert	48–49
Index	50
Infos und Festivalclub	51

AHOI



ERÖFFNUNGSFILM

Wir feiern die zehnte Auflage mit dem Jubiläumsprogramm **10-mal DOKFILMWOCHE HH** und zeigen zehn uns nachhaltig in Erinnerung gebliebene Filme. Wir blicken auf die eigene Geschichte und wollen nachsehen, ob sich anhand der bei uns gezeigten Filme Tendenzen im neueren Dokumentarfilm ableiten lassen.

Um sich leichter in unserem Programm mit 51 Filmen zurechtzufinden, haben wir es in Sektionen unterteilt. Für den Wettbewerb **»direkt«** haben wir fünf Filme ausgewählt, die zugleich politisch relevant als auch ästhetisch innovativ sind. In der Sektion **Horizont** zeigen wir gefeierte Dokumentarfilme der internationalen Festivalszene. Unser Raum für die experimentellen, abseitigen und formal herausragenden wie -fordernden Filme ist die Sektion **Unformatiert**. Schließlich präsentiert **Dokland Hamburg** die aktuellsten Arbeiten aus und über unsere Stadt.

In jedem Festivaljahr poppen spezifische Themen oder Formen auf. In diesem Jahr bestimmen auch bei uns die Räume. Mit dem Spezial **Architektur – gebaut, gefilmt, reflektiert** untersuchen wir den Raum als kulturell und sozial geprägtes Beziehungsgefüge. In Zusammenarbeit mit der Uni Hamburg wollen wir darüber diskutieren, ob die digitalen Medien neue Formen der Architekturdarstellung eröffnen und damit auch die Wahrnehmung von Raum und Architektur grundsätzlich verändert haben.

Wir sind froh, dass wir erneut zu fast allen Filmen ihre Macher begrüßen dürfen, da uns das Gespräch traditionell mindestens ebenso wichtig ist wie das Bild. Wir freuen uns auf ein tolles Festival!

Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe

Philipp Hartmann, D 2013, 80 Min., OF

Die Zeit ist relativ, lehrt uns Einstein. Unser Empfinden der Zeit hingegen ist krass subjektiv. Zeit rast, Zeit dehnt sich. Zeit wird gemessen, Zeit wird vergessen, Zeit wird gefressen.

Konfrontiert mit der Diagnose „Chronophobie“ beginnt Regisseur Philipp Hartmann eine Reise durch Zeitvorstellungen und Zeitbegriffe. Sanduhr und Atomuhr, Kalender, Landschaften, Fotografien, Souvenirs, Erinnerungen, Lebensspanne und Tod – alles kündigt vom Vergehen der Zeit. 76,5 Jahre ist die durchschnittliche Lebenserwartung für Hartmann, 76,5 Minuten die reine Filmzeit, eine Minute pro Lebensjahr.

Zahlreiche filmische Miniaturen und Vignetten verbinden sich zu einer heiter-ironischen Annäherung an die vierte Dimension. Ein spielerischer Kommentar zu einer Abstraktion, ohne die ebenso notorischen wie gewichtigen Talking Heads, die uns das Thema verbindlich erklären.

Feierliche Eröffnung der 10. DOKFILMWOCHE HH

METROPOLIS

MI 10.04.

20 UHR

GÄSTE:

PHILIPP HART-

MANN UND TEAM

DEUTSCHLAND-

PREMIERE



WETTBEWERB »DIREKT«

Rekonstruktion

Die Rekonstruktion ist der Vorgang des neuerlichen Erstellens oder Nachvollziehens von etwas mehr oder weniger nicht mehr Existierendem oder Unbekanntem. Beim Rekonstruieren ist es unabdingbar, sich an erhaltenen Fragmenten, Quellen oder auch nur Indizien zu orientieren. Eine Rekonstruktion kann immer nur hypothetischen Charakter haben.

Rekonstruktion kann in diesem Jahr eine Perspektive auf die Filme im **Wettbewerb »direkt«** sein. Der Dokumentarfilm – insbesondere jener, der als politisch wahrgenommen wird – wird oftmals auf seine Inhalte reduziert. Selten erfahren seine Formen besondere Aufmerksamkeit. Im **Wettbewerb »direkt«** wollen wir den Blick für die formalen Aspekte des Dokumentarischen schärfen und im Hinblick auf eine Politik der dokumentarischen Ästhetik verhandeln.

Schon die Auswahl der Filme bot viel Stoff für Diskussion, und wir hoffen, die aufgeworfenen Fragen und Streitpunkte mit den geladenen Filmemachern und Gästen weiter zu vertiefen. Wir haben Filme ausgewählt, die die Sehgewohnheiten ebenso hinterfragen wie die dargestellten Inhalte.

FILMAUSWAHL:

JULIA BERG,

JULIA COELLEN,

RASMUS

GERLACH

Der mit 3000 Euro dotierte **Klaus-Wildenhahn-Preis** ist gestiftet von der Landeszentrale für politische Bildung, der wir herzlich dafür danken.

Über die Vergabe entscheidet folgende Jury:

Rita Bake (Historikerin, Landeszentrale für politische Bildung), Christian von Borries (Preisträger 2012), Katharina Pethke (Dokumentarfilmerin und Professorin HfbK, Hamburg).

Im Anschluss an die Preisverleihung läuft ein

Film des Namengebers Klaus Wildenhahn:

Bayreuther Proben

Klaus Wildenhahn, D 1965, 69 Min.

Klaus Wildenhahns erster langer Dokumentarfilm, in dem er zu seiner vollen Form findet. Die Kamera von Rudolf Körösi ergänzt seine Erzählweise kongenial. Der erste Film, der mit der synchronen 16mm Arriflex-BL gedreht wurde. Die neue Kameratechnik erlaubt ein tiefes Eintauchen in den Probenablauf im Festpielhaus – und das wird zunehmend interessant: Wie ein Streit zwischen Wolfgang und Wieland Wagner ausgetragen wird, wie ein Stück hinter verschlossenen Türen auf die Bretter kommt.



VERLEIHUNG

DES KLAUS-

WILDENHAHN-

PREISES

3001

SA 13.04.

20 UHR

GÄSTE: KLAUS

WILDENHAHN,

RUDOLF KÖRÖSI



WETTBEWERB »DIREKT«

4 Buildings, Facing the Sea

Philippe Rouy, F 2012, 46 Min., OmeU

Der Film zeigt Bilder aus den Überwachungskameras des Katastrophenreaktors von Fukushima zum Zeitpunkt des Unglücks zunächst im Split Screen. Dann rücken die Protagonisten – Arbeiter der Reaktorsicherheit – ins Bild. Ein Schockmoment gelingt einem der Arbeiter, als er die Überwachungskamera entdeckt und direkt in die Kamera zeigt. Der Kommentar bringt fröhliche japanische Zukunftsvisionen vergangener unverstrahlter und besserer Tage.

Unterdessen hat Japan der Internationalen Atomenergie-Agentur IAEA gemeldet, dass 28 Arbeiter hohen Strahlendosen von mehr als 100 Millisievert ausgesetzt waren. Durchschnittlich hätten die 300 Arbeiter, die versuchten, das Horror-AKW in den Griff zu bekommen, Strahlung von je 50 Millisievert aufgenommen, heißt es.

Zwei Jahre nach der Reaktorkatastrophe kehren die Bewohner in ihre Heimat zurück. Der richtige Moment, an das Unglück zurückzudenken, es auf die Leinwand zu bringen und mit dem Filmemacher zu diskutieren.

3001

DO 11.04.

18 UHR

GAST: PHILIPPE

ROUY

DEUTSCHLAND-

PREMIERE

Un mito antropologico televisivo

Maria Helene Bertino/Dario Castelli/Alessandro Gagliardo,
I 2012, 63 Min., OmeU

Was verbindet die Bilder von Blutspuren auf dem Boden, einem Kinderchor, einer Gerichtsverhandlung, einer Gameshow und einer Demonstration? Sie alle wurden zwischen 1991 und 1994 von einem sizilianischen Lokalsender aufgenommen. »Un mito antropologico televisivo« verbindet das Material nach einer nichtlinearen Logik und ist dabei weit aufschlussreicher als die Fernsehberichte, für die es ursprünglich gedreht wurde. Auf diese Weise montiert, brechen die Bilder mit ihrer ursprünglich repräsentativen Funktion und Narration und verweisen auf ein doppeltes Spiel der Medien und auf die anhaltende Utopie, in ihnen wahre Begebenheiten abgebildet zu sehen. Ein Plädoyer für eine Anthropologie des Fernsehens. Die drei Filmemacher sind seit mehreren Jahren als Kollektiv in wechselnder Aufgabenverteilung in den Bereichen Film und Kunst tätig. Mit unterschiedlichen filmischen Mitteln und Materialien verweisen sie dabei auf ökonomische, politische und kulturelle Machtverhältnisse.

3001

DO 11.04.

19:45 Uhr

GÄSTE: MARIA

HELENE BERTINO

ALESSANDRO

GAGLIARDO

DEUTSCHLAND-

PREMIERE



WETTBEWERB »DIREKT«

Dragooned

Sandy Amerio, F 2012, 45 Min., OmeU

Im diesjährigen „Forum Expanded“ der Berlinale ist ein Film besonders aufgefallen. Die täuschend echt nachinszenierten Kriegswochenschauen in »Dragooned«: gefälschte Dokumente mit Amateursoldaten in echten Uniformen. Die Filmemacherin analysiert im Folgenden, was zunächst in hypnotischen Bann zieht. Die Geschichte: Ein Mann fühlt sich seines Status beraubt und hat Angst, zu verschwinden. Eine Heldengeschichte soll ihm als Zauberformel dienen, um seine Lebensgeister zu reaktivieren und seinen verlorenen Glauben wiederzufinden ...

»Dragooned« beschwört in der filmischen Rekonstruktion historische Wahrnehmung herauf und lockt in eine emotionale Falle. Es geht um historische Dokumente in einer Zeit, in der das Fernsehen Vergangenheit nachkolorieren lässt und Re-enactment weniger eine Möglichkeit als vielmehr Bedingung geworden ist. Der Film bringt den Zuschauer an eine Wahrnehmungsgrenze – was stimmt und was ist erfunden? Die Wahrheit des Krieges wird als das Verhalten der Männer an den Waffen analysiert und in der Rekonstruktion transparent gemacht.

Jaurès

Vincent Dieutre, F 2012, 83 Min., OmU

Auf einer Leinwand bewegte Bilder. Blicke durch ein Fenster auf eine Pariser Straße, auf die Hochbahn, in die Fenster gegenüberliegender Gebäude, den Kanal. Am Ufer richten sich junge Männer aus Afghanistan notdürftig in Zelten ein. Vor der Leinwand der Filmemacher Vincent Dieutre und eine Freundin, Eva Truffaut. Sie kommentieren in fast flüsterndem Ton das Geschehen.

Die Wohnung, aus der gefilmt wird, gehört dem ehemaligen Geliebten des Filmemachers. Der war nur Gast, verbrachte seine Nächte dort, niemals die Tage. Die Geräusche von draußen mischen sich mit den Tönen von drinnen. Und so mischen sich auch die zwei parallelen Welten. In dem Maß, wie Dieutre uns den geliebten Menschen näher bringt, verwirrt sich ihr Verhältnis. Alltäglichkeit, Flüchtigkeit, Angst vor dem Verlust. Die Männer aus Afghanistan bewohnen die Stadt heimlich, während Vincent Dieutre ein heimlicher Geliebter bleibt.

3001

FR 12.04.

19 UHR

GAST: VINCENT

DIEUTRE

HAMBURG-

PREMIERE

3001

FR 12.04.

17:30 UHR

GAST: OLIVIER

MARBOEUF

(PRODUZENT)

DEUTSCHLAND-

PREMIERE



WETTBEWERB »DIREKT«

SEKTION »HORIZONT«

Mondomanila

Khavn de la Cruz, PHI/D 2012, 72 Min., OmU

„Was ihr gleich sehen werdet, ist gefährlich, entsetzlich, unheimlich, widerlich, erschreckend. Und es ist alles wahr“, prophezeit ein wild gestikulierender, zahnloser Typ über den Dächern von Manila. Dann folgt eine Tour de Force durch deren Slums; in bizarren Episoden, überladen mit Sex, Drogen und wild gewordenen Teenagern.

Der Filmmacher und Musiker Khavn de la Cruz (38 Jahre, 33 Langfilme, circa 100 Kurzfilme) gehört zu den exaltiertesten und radikalsten philippinischen Regisseuren und setzt dem Zuschauer kein wohlverdauliches Sozialdrama aus den Elendsvierteln vor, sondern schickt ihn auf einen furiosen Trip, irgendwo zwischen Realität und Fiktion, anarchisch und respektlos. Ein Exploitation-Film im Stil der italienischen Mondo-Filme der 60er- und 70er-Jahre, „eine Hymne an das Leben im Slum“.

3001

FR 12.04.

23 UHR

GAST: KHAVN

DE LA CRUZ

HAMBURG-

PREMIERE

Ein Platz für die Welt

Der **Horizont** ist ein weites Feld. Er bietet Platz für Filme, die den Zuschauer mit auf eine Reise nehmen zu Orten und Themen, die ihm bislang möglicherweise unbekannt waren. Faszinierend schön wie das flüchtige religiöse Kunstwerk von sechs Mönchen aus Bhutan in der Bochumer Jahrhunderthalle (»Mandala«) oder verstörend rau wie die illegale Goldsuche einer Gruppe von Männern in der Wüste Gobi (»Preis des Goldes«). **Horizont** kann aber auch heißen, Personen den nötigen Raum zu geben, sich zu öffnen wie im Einzelporträt eines pädophilen jungen Mannes (»Outing«) oder dem eines exzentrischen Künstlers (»Kern«). Manchmal ist **Horizont** auch geradezu sprichwörtlich gemeint – wie beim filmischen Durchschreiten einer Insel von einem Ende zum anderen (»It's the Earth Not the Moon«).

Es ist eine echte Kunst, einen Dokumentarfilm so zu erzählen, dass ihm die Zuschauer gern folgen – mit dem Herzen und dem Verstand. Die Filme von **Horizont** beherrschen diese Kunst. Sie sind beides: emotional und klug.

FILMAUSWAHL:

SEBASTIAN

BARTOSCH,

JULIA KÜLLMER,

STEFANIE OTT,

MARK STÖHR



SEKTION »HORIZONT«

Outing

Sebastian Meise/Thomas Reider, AUT 2012, 76 Min., OmeU

Sven ist pädophil. Er weiß das schon seit seiner Pubertät. Und seitdem kämpft der angehende Archäologe gegen eine sexuelle Neigung an, die er nicht ausleben darf. Auf gar keinen Fall. Svens Offenheit schont weder ihn selbst noch den Zuschauer. Er gibt seine Fantasien preis und seine Strategien der Vermeidung und Verdrängung. Er will gefallen und gemocht werden, er ist charmant und reflektiert – doch kann man jemanden mögen und respektieren, der von Sex mit Kindern träumt? Wie viel Gedankenfreiheit gestehen wir jemandem wie Sven zu, dessen Wünsche um ein unverrückbares Tabu kreisen?

Sebastian Meise und Thomas Reider begleiteten Sven vier Jahre lang, bei Chats in Online-Netzwerken der Pädophilen-Szene, beim Besuch bei einem Therapeuten und bei seinen Eltern. »Outing« ist aus der Recherche zu Meises preisgekröntem Spielfilm »Stilleben« (2011) entstanden, zu dem Reider das Drehbuch geschrieben hat.

The Punk Syndrome

Jukka Kärkkäinen/Jani-Petteri Passi, FIN 2012, 85 Min., OmU

Punkmusik ist nicht tot. Das beweisen auch die Musiker der finnischen Punkband Pertti Kurikan Nimipäivät (= Pertti Kurikkas Namenstag), die im Film »The Punk Syndrome« in ihrem kreativen und persönlichen Schaffensprozess begleitet werden. Thematisch wird in der Musik alles verarbeitet, was die Bandmitglieder Pertti Kurikka an der Gitarre, Toni Väitalo am Schlagzeug, Sami Helle am Bass und Sänger Kari Aalto im Alltag beschäftigt.

„I don't want to live in a group home. I don't want to live in an institution“, schreit Kari unter vollem Körpereinsatz dem Publikum entgegen und bekommt positives Feedback von der Menge. Dass es sich bei allen vier Bandmitgliedern um geistig behinderte Menschen handelt, spielt, vielleicht auch im Kontext des speziellen Musikgenres, keine Rolle. Es geht den Musikern um den Punk, darum zu sagen, was gesagt werden muss, darum, Spaß an der Sache zu haben, und am Ende auch darum, dass jeder Mensch „a little respect and equality in [his] life“ braucht.

B-MOVIE

DO 11.04.

22 UHR

GÄSTE:

SEBASTIAN

MEISE, THOMAS

REIDER

HAMBURG-

PREMIERE

3001

DO 11.04.

23 UHR

GAST: JUKKA

KÄRKKÄINEN

HAMBURG-

PREMIERE



SEKTION »HORIZONT«

Mandala

Christoph Hübner/Gabriele Voss, D 2012, 70 Min., OmU

Sechs buddhistische Mönche aus Bhutan besuchen 2011 auf Einladung der Ruhrtriennale die Stadt Bochum, um in der „Jahrhunderthalle“ das bisher größte Sandmandala der Welt zu streuen. Ihr Werk werden sie nach der Vollendung wieder zerstören, den Sand zusammenkehren und einem nahegelegenen Fluss übergeben.

Christoph Hübner und Gabriele Voss dokumentieren nicht nur eine über tausend Jahre alte Zeremonie – ihr Film gleicht sich in langen, unkommentierten Einstellungen selbst der meditativen Arbeit der Mönche an. Farbiger Sand wird zur Landschaft. Die Montage verortet das Kunstwerk in einer Geometrie brachliegender Industriehallen, deren Zeit längst vorüber ist. „Im Buddhismus gibt es das wunderbare Bild vom ‚leeren Spiegel‘, der die Dinge und Phänomene unverändert und unkommentiert in sich aufnimmt, der ihnen den Raum gibt, in ihrer reinen Form einfach sie selbst sein zu können. Christoph Hübners Kamera ist ein solcher Spiegel.“

(Willy Decker, Intendant Ruhrtriennale 2009–11)

Alleine Tanzen

Biene Pilavci, D 2012, 98 Min., OmU

Die Filmemacherin Biene Pilavci geht in ihrem autobiografischen Film der Frage nach, inwieweit man sein Leben – entgegen allem, was einem in die Wiege gelegt wurde – so gestalten kann, wie es einem lieb ist. Alte Familienvideos und Tagebucheinträge sind Zeugen der Erzählung einer Familiengeschichte, die so sehr von Gewaltausbrüchen geprägt war, dass die Filmemacherin sich mit zwölf Jahren entschloss, in ein Kinderheim zu gehen.

Beharrlich konfrontiert sie ihre Familie mit dieser Vergangenheit und insistiert darauf, die Wände des Schweigens einzureißen. Die Anwesenheit der Kamera scheint wie ein Katalysator dafür zu sorgen, Dinge auf den Tisch zu packen und Gesprächen nicht auszuweichen. „Einer Versuchsanordnung gleich stelle ich mich meiner Vergangenheit, schaue, was passiert und werde mit einer derartigen Wucht getroffen, dass es mir nur so um die Ohren fliegt.“ (Biene Pilavci)

METROPOLIS

SA 13.04.

16:30 UHR

GAST: BIENE

PILAVCI

HAMBURG-

PREMIERE

3001

FR 12.04.

21 UHR

GÄSTE:

CHRISTOPH

HÜBNER,

GABRIELE VOSS

HAMBURG-

PREMIERE



SEKTION »HORIZONT«

Mama Illegal

Ed Moschitz, AUT 2011, 95 Min., OmeU

Ein Klassenzimmer in Moldawien. Vor der Kamera geht die Lehrerin langsam an den Bankreihen entlang und stellt der Reihe nach die Kinder vor. Unter ihnen ist kaum eines, das bei beiden Elternteilen aufwachsen kann. Ihre Väter, vor allem aber ihre Mütter, haben Heimat und Familie verlassen, um in Westeuropa Arbeit zu finden. Ohne legale Papiere arbeiten sie dort als Haushaltshilfen oder Pflegerinnen. Aufgebrochen aus einem Land, in dem die Arbeitslosenquote bei 80 Prozent und das Durchschnittseinkommen bei umgerechnet 100 Euro liegen, nehmen sie ein Leben im Untergrund in Kauf.

Über sieben Jahre hinweg hat Ed Moschitz drei Mütter aus einem moldawischen Dorf begleitet, die in Österreich und Italien Geld verdienen, um ihren Familien und sich ein besseres Leben zu ermöglichen. Die Langzeitbeobachtung macht deutlich, welche großen Opfer die illegalisierte Migration den Frauen abverlangt – sie zeigt aber auch den Mut, mit dem diese sich den immer neuen Herausforderungen stellen.

It's the Earth Not the Moon

Gonçalo Tocha, POR 2011, 185 Min., OmeU

Am Anfang steht ein Versprechen: Nichts wird die Kamera verpassen. Jedes Gesicht, jedes Haus, jede Straße, jeder Stein, jeder Baum, jeder Vogel – alles soll erfasst werden. Das mitgebrachte Aufnahmegerät wird Werkzeug, um Landschaft zu durchmessen und Biografien zu archivieren, um Tradition zu bewahren und Veränderungen zu finden.

Gegenstand des Versuchs ist Corvo, die nördlichste und kleinste Insel der portugiesischen Azoren. Nicht mehr als 440 Menschen bewohnen hier eine einzige Siedlung. Gonçalo Tocha und sein Tonmann Dídio Pestana haben zwischen 2007 und 2011 dort gedreht. Das Ergebnis ist ein Dokument von anthropologischer Qualität, das tief in das Leben der Inselgemeinschaft vordringt: Drei Stunden Film, gegliedert in 14 Kapitel, zeigen Fischfang und Viehzucht, aber auch Karaoke, modernen Verkehr und die Zeichen der Industrialisierung. Vom Festland aus betrachtet mag Corvo wirken wie der Mond – fern und abgeschieden. Auf der Insel angelangt, ändert sich die Perspektive – und man erkennt, dass man noch immer auf der Erde steht.

METROPOLIS

SO 14.04.

14:30 UHR

GAST: DÍDIO

PESTANA

HAMBURG-

PREMIERE

METROPOLIS

SA 13.04.

19 UHR

GAST:

ED MOSCHITZ

HAMBURG-

PREMIERE



SEKTION »HORIZONT«



Kern

Veronika Franz/Severin Fiala, AUT 2012, 98 Min., OmeU

Der Österreicher Peter Kern – Regisseur, Schauspieler, Autor – ist ein Unikum in der deutschsprachigen Filmlandschaft. Ein streitbarer Solitär, ein kompromissloser Provokateur, der unermüdlich und mit ungeheurer Produktivität an seiner filmischen Vision arbeitet.

Wie macht man über einen solchen Mann einen Film? Indem man ihm alle Freiheiten lässt. Peter Kern ist nur in der Position des Spielmakers denkbar. Der Film über ihn ist auch ein Film von ihm. Die Grenzen zwischen Regie und Protagonist, zwischen Faktizität und Inszenierung existieren nicht. Der schergewichtige Künstler zieht alle Register. Er schreit, schmeichelt, wimmert, prahlt, rebelliert, interveniert, ätzt, jammert. Er ist ein Scheusal und ein Schatz. Er macht sich komplett nackt, auch sprichwörtlich, und bleibt zugleich bedeckt. „Das ist alles Lüge, was ich hier sage. Alles Lüge. Sie werden die Wahrheit über Peter Kern nie erfahren.“

B-MOVIE

SO 14.04.

20 UHR

HAMBURG-
PREMIERE

20

Preis des Goldes

Sven Zellner, Co-Regie: Chingunjav Borkhuu, D 2012, 93 Min., OmeU

Die Tradition der Nomaden der Wüste Gobi verbietet es, Metalle und Steine aus dem Boden zu holen – nicht einmal Kinder dürfen Steine sammeln. Doch seit den 90er-Jahren ist in der Mongolei das Goldfieber ausgebrochen, und die Minen wurden unter ausländischen Konzernen aufgeteilt. Auch ungefähr 100.000 (ehemalige) Nomaden, illegale Goldgräber, „Ninjas“ genannt, wollen an dem Reichtum teilhaben. Mithilfe geologischer Karten aus der sowjetischen Zeit, uralten Bohrgeräten, einer Zigarette im Mundwinkel und selbst gebastelten Dynamitstangen, graben sie in mühevoller Arbeit ein Loch in den Boden.

Der Film begleitet eine Gruppe „Ninjas“, bestehend aus zwei Bossen, drei Arbeitern und einer Köchin, bei dieser fast aussichtslosen Arbeit. Dabei fängt er sehr physische und raue Bilder aus der Weite der Wüste und der Enge des stets einsturzgefährdeten Schachts ein. Der Preis des Goldes wird an den Rohstoffbörsen verhandelt – spürbar aber wird er, wenn das Gold in Handarbeit geschürft wird.

3001

SO 14.04.

20:45 UHR

GAST: SVEN

ZELLNER

HAMBURG-
PREMIERE



SEKTION »UNFORMATIERT«

Von der Navigation durch die Räume

Die Konstruktion von Raum und Räumlichkeiten ist ein so grundlegendes Element des filmischen Erzählens, dass die Frage danach fast überflüssig erscheint. Und doch, immer wieder die Räume: Orte werden ergründet, Bedeutungsmuster lokalisiert und Landschaften erschaffen. Aber nicht nur die Protagonisten navigieren sich durch diese Welten, auch der Zuschauer wird geleitet. So ist es der Kamerablick, der uns Eintritt gewährt; der Ton, der unser Inneres durchdringt; die Dramaturgie, die uns den Weg weist; die Ästhetik, die unsere Emotionen weckt.

Ob an Bord eines Fischkutters, der scheinbar beginnt sich selbst zu porträtieren, auf einem kolumbianischen Zuckerrohrfeld, dessen Rodung in Handarbeit im stetigen Rhythmus voranschreitet, oder im New Yorker Großstadtleben, dessen Sog man sich ergeben muss, es bieten sich Erfahrungen und Blickwinkel, die uns die offenen, essayistischen oder experimentellen Formen der Sektion **Unformatiert** vermitteln. Filme, in denen die vom Material gesendeten Signale nicht geglättet werden und dadurch kondensatorisch in uns nachwirken.

FILMAUSWAHL:

LILI HARTWIG,

BERND SCHOCH

Krieau

David Paede, AUT 2012, 31 Min., OF

Die Krieau liegt im zweiten Bezirk von Wien. Ein älterer Herr erklärt, der Name komme von den ewig prä-ärenter Krähen und winkt doch gleich wieder ab, vielleicht sei es auch nur eine leichtsinnige Interpretation. Darauf kommt es im Film auch nicht an. Mit präzisiertem Kamerablick wird ein Lebensraum erschlossen, dessen Diversität und Diskrepanzen erstaunen. Bauwagenplatz, Bürohäuser, Teile des Prater, eine alte Trabrennbahn und ein Stadion liegen hier zwischen Ruinen und Neubauten. Das Porträt eines heterogenen Stadtraums im Wandel.

Deprem Meprem

Akin Sipal/Yannick Kaftan, D/TUR 2013, 45 Min., OmU

Eigentlich wollten Akins Eltern schon vor Jahren nach Istanbul ziehen. Dort hat sein Großvater mit dem als „Gastarbeiter“ verdienten Geld ein Haus für seine Kinder gebaut. Der Plan wird verschoben. Die Regisseure begeben sich selbst auf den Weg an den Bosphorus und filmen das Haus, das mögliche Leben. Reflektiert wird dieser Sehnsuchtsraum durch Interviews mit Akins Familie über das Auswandern, das verortete Leben und die kulturelle Identität.

DOUBLE-

FEATURE

B-MOVIE

DO 11.04.

20 UHR

GÄSTE: DAVID

PAEDE, AKIN

SIPAL, YANNICK

KAFTAN

HAMBURG-

PREMIERE

WELT-

PREMIERE



SEKTION »UNFORMATIERT«

Corta

Felipe Guerrero, COL/ARG/F 2012, 69 Min., ohne Dialog

Ein Feld, Zuckerrohr, Macheten. Distanziert beobachtet die Kamera drei Landarbeiter im Valle del Cauca im Südwesten Kolumbiens. Nach und nach schlagen sie das dichte Grün nieder, das sich wandartig vor ihnen aufbaut. In tagelanger Arbeit verschwindet das Zuckerrohrfeld und gibt immer mehr von der dahinterliegenden Landschaft frei. Das Knacken der trockenen Blätter und der Schlag der Macheten geben den Rhythmus vor, bis Lastwagen die Ernte abholen und die Überreste in der Nacht abgebrannt werden.

Mit einer 16mm-Kamera schuf Felipe Guerrero eine meditative Darstellung von körperlicher Arbeit. Er verzichtet auf einen politischen oder soziologischen Diskurs über Arbeitsbedingungen und lässt die Bilder des Handwerks für sich stehen. Die Länge der Filmrollen, deren Schwarzbilder den Bewegungsfluss unterbrechen, bestimmen die Dramaturgie des Films, der – gibt man sich diesem Tempo hin – hypnotische Wirkung entfaltet.

Anders, Molussien

Nicolas Rey, F 2012, 81 Min., DF

In ausgebleichenen Farben werden von der Kamera urbanisierte und industrialisierte Landschaften vermessen. Das Bildrauschen überträgt sich auf die Tonspur, die wiederholt abreißt und somit den Kinoraum ins Spiel bringt. Dann auch: autonome Kamerabewegungen, vom Wind getragen oder um die eigene Achse wirbelnd, in einem 16mm-Film in neun Kapiteln. Die Reihenfolge der neun Filmsequenzen wird vor Beginn der Projektion ausgewürfelt und ist somit theoretisch 362.880-mal kombinierbar.

Der Film beruht auf dem Roman „Die molussische Katakombe“ von Günther Anders, jedoch: „Ich wollte einen Film machen anhand eines Romans, den ich nicht lesen konnte, da er in einer Sprache verfasst ist, die ich nicht verstehe, (...). Das ist eine Frage des Vertrauens und der Intuition. Was ich kannte, war das Gerüst der Handlung: Gefangene, die in den Kerkern des fiktiven faschistischen Staates Molussien sitzen, erzählen sich Geschichten über das Draußen und philosophische Fabeln. Heute kann ich sagen, dass ich richtig lag: Der Roman besitzt eine tiefgründige Aktualität.“ (Nicolas Rey)

LICHTMESS

SA 13.04.

18 UHR

GAST:

NICOLAS REY

HAMBURG-

PREMIERE

3001

DO 11.04.

21:30 UHR

HAMBURG-

PREMIERE

PROGRAMMPLAN

	Mittwoch // 10.04.	Donnerstag // 11.04.	Freitag // 12.04.	Samstag // 13.04.	Sonntag // 14.04.
3001		18 Uhr 4 Buildings, Facing the Sea S. 8	17.30 Uhr Dragooned S. 10	14.30 Uhr Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen? S. 44	
		19.45 Uhr Un mito antropologico televisivo S. 9	19 Uhr Jaurès S. 11	16.30 Uhr Material S. 45	14.30 Uhr Die Autobiographie des Nicolae Ceausescu S. 46
		21.30 Uhr Corta S. 24	21 Uhr Mandala S. 16	20 Uhr Preisverleihung »direkt« /// Bayreuther Proben S. 7	18.30 Uhr Halfmoon Files S. 46
		23 Uhr The Punk Syndrome S. 15	23 Uhr Mondomanila S. 12	22.30 Uhr Wollis Paradies S. 45	20.45 Uhr Preis des Goldes S. 21
METROPOLIS	Eröffnungsfilm	17 Uhr Hudekamp /// Schuffen bis zum Schluss S. 33	17 Uhr Architektur – Diskussion mit Kurzfilm: Mit Licht gebaut S. 48	16.30 Uhr Alleine Tanzen S. 17	14.30 Uhr It's the Earth Not the Moon S. 19
	20 Uhr Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe S. 5	19.30 Uhr Kurze Schatten S. 34	19 Uhr Parabeton – Pier Luigi Nervi und römischer Beton S. 49	19 Uhr Mama Illegal S. 18	18.30 Uhr Into the Abyss S. 47
		21.15 Uhr Harbor Girl /// Am Rande /// Letzte Runde /// Wildnis S. 35	21.15 Uhr Elifs Männer S. 38	21.15 Uhr Wer schön sein will, muss reisen S. 40	21 Uhr Leviathan S. 31
B-MOVIE		20 Uhr Krieau /// Deprem Meprem S. 23	19 Uhr Heidelberg /// Herr Berner und die Wölokolamsker Chaussee S. 43	20 Uhr East Hastings Pharmacy /// Feldarbeit S. 28	18 Uhr All Divided Selves S. 30
		22 Uhr Outing S. 14	21.30 Uhr Nicht böse sein S. 44	22 Uhr Jeremy Y. Call Bobby O. oder Morgenthau Without Tears S. 29	20 Uhr Kern S. 20
LICHTMESS		18 Uhr Technik des Glücks S. 42	18 Uhr Le creature del Vesuvio /// Ein neues Produkt S. 36	18 Uhr Anders, Molussien S. 25	
		20.30 Uhr Jona (Hamburg) S. 42	20.30 Uhr Apple Stories S. 37	20.30 Uhr 1,7 S. 39	

Der Ton im Dokumentarfilm: Werkstattgespräch zur

inhaltlichen und formalen Tongestaltung in Tristan Chytröscheks Film MUSIK ALS WAFFE

Autor und Regisseur Tristan Chytröschek diskutiert mit Filmemacher Volko Kamensky.

Moderation: Bernd-Günther Nahm, Filmwerkstatt Kiel

Donnerstag, 11. April 2013, 11 Uhr Lichtmess-Kino, Gaußstraße 25, 22765 Hamburg

Diese Veranstaltung wird gefördert von der:



Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein



SEKTION »UNFORMATIERT«

East Hastings Pharmacy

Antoine Bourges, CAN 2012, 47 Min., engl. OF

Vancouver: Eine kleine Apotheke wird zum Treffpunkt der lokalen Drogensüchtigen, die hier ihr Methadon beziehen. Jeden Tag konsumieren sie in dem kalten Raum ihre Rationen, die eine junge Apothekerin durch die Glasscheibe reicht. Bürokratisch genau und ohne die Lebensumstände ihrer Patienten zu beurteilen geht sie ihrer Arbeit nach. In ruhigen Einstellungen werden die täglichen Interaktionen beobachtet, die immer gleichen Besucher, die ihr Schicksal mit Humor und rituellen Handlungen tragen.

Feldarbeit

Henrike Meyer, D 2012, 39 Min., OF

Ein Spargelhof westlich von Berlin. Eine junge Frau kehrt aus der Stadt zurück, um ihren Vater zu treffen. Ein Versuch der Annäherung, der an den verschiedenen Lebenswelten der beiden zu scheitern droht. Der Arbeitsalltag auf dem Hof inmitten der Erntezeit steht im schmerzhaften Kontrast zum Unterfangen der Tochter, dieses Treffen zu dokumentieren. Immer wieder sucht sie das Gespräch, ohne dabei die Routine auf dem Hof durchbrechen zu können.

Jeremy Y. Call Bobby O. oder Morgenthau Without Tears

René Frölke, D 2012, 83 Min., dt.-engl. OF

„Messing up is a given, you just have to be humble about it. A piece develops out of itself. You have to see what can come out of it. That’s the big difference between art and craft.“ Wie Bernd Naber von seiner Kunst spricht, so lebt er auch sein Leben. Ein dauerhaftes Driften durch seine Wahlheimat New York, im Sog der Stadt, dem pulsierenden Vorwärts. Immer beschäftigt, immer auf dem Weg, immer am Erschaffen. Der genaue Sinn seines Tuns erschließt sich nicht. Genauso wenig, wie wir Nabers Kunst zu sehen bekommen. Stattdessen steht der Alltag und das Arbeiten des gebürtigen Hamburgers im Vordergrund, der in den 70er-Jahren nach New York kam und mit seiner weißen Ray-Ban-Brille den Geist dieser Zeit zu bewahren scheint.

René Frölke beobachtet Naber, wie dieser sich über die Arbeitsmoral von Handwerkern beschwert, mit dem kaputten Auto durch die Stadt fährt und über seine Beziehung und verpasste Gelegenheiten sinniert. Nur eins bleibt dabei klar, weiter geht es immer.

B-MOVIE

SA 13.04.

22 UHR

GAST: RENÉ

FRÖLKE

HAMBURG-

PREMIERE

DOUBLE-

FEATURE

B-MOVIE

SA 13.04.

20 UHR

GAST: ANTOINE

BOURGES

(angefragt),

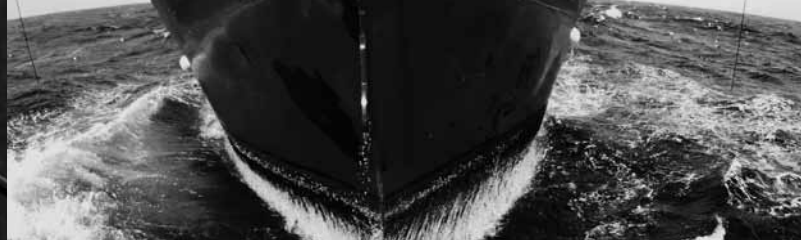
HENRIKE

MEYER, BRUNO

DERKSEN

HAMBURG-

PREMIEREN



SEKTION »UNFORMATIERT«

All Divided Selves

Luke Fowler, GB 2011, 93 Min., OF

Ronald D. Laing, eine der legendärsten Figuren im Feld der Psychiatrie, begann in den 60er-Jahren, die Beziehung zwischen psychischer Erkrankung und Gesellschaft zu hinterfragen. Beeinflusst vom Existenzialismus seiner Zeit argumentierte er, dass Normalität nur durch die Anpassung an eine zunehmend entfremdete Welt entsteht, während „Geisteskrankheiten“, wie Schizophrenie, im Kontext sozialer Umstände zu betrachten sind und die objektiven Kategorisierungen der Psychologie abgelehnt werden müssten.

Mit Archivmaterial von Laings Fernsehauftritten und Berichten über seine revolutionären und umstrittenen Behandlungsmethoden zeichnet Fowler den Weg des unkonventionellen Denkers zum charismatischen Guru der Anti-Psychiatrie-Bewegung und weiter bis zum Talkstar nach. Zugleich verwebt Fowler eigenes Material in die dichte lyrische Collage und schafft so Interpretationsmöglichkeiten, ohne jedoch direkt Position zu beziehen.

B-MOVIE

SO 14.04.

18 UHR

HAMBURG-

PREMIERE

Leviathan

Lucien Castaing-Taylor/Véréna Paravel, USA/F/GB 2012, 87 Min.

Ein Schiff, das zu einem blutenden Körper mutiert. Ein Seeungeheuer der jüdisch-christlichen Mythologie, eingeschrieben in die verzerrten Partikel digital entfesselter Filmproduktion. Schließlich der weiße Wal in Melvilles „Moby Dick“. Dieser Film ist ein Monster. Heavy Metal. Ein Angriff auf die physische Belastbarkeit audiovisueller Wahrnehmung.

Die Filmemacher und Anthropologen Castaing-Taylor und Paravel, beide am „Sensory Ethnography Lab“ in Harvard tätig, wollten ursprünglich einen Film über die Hafenstadt New Bedford drehen, ein ehemaliges Zentrum des Walfangs. Der Aufenthalt auf einem Hochsee-Trawler ließ sie ihr ursprüngliches Vorhaben schnell vergessen. Stattdessen begannen sie, die Darstellungsmöglichkeiten der gnadenlosen Arbeit der Fischer mit dem kreatürlich Unbewussten des Ozeans auszuloten und kurzzuschließen. „Die Menschheit ist vom Meer besessen. Es verhandelt die Grenze zwischen Leben und Tod, Oben und Unten, Luft und Wasser. Es ist unendlich schön – wenn auch beunruhigend tief.“ (Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel)

METROPOLIS

SO 14.04.

21 UHR

HAMBURG-

PREMIERE



SEKTION »DOKLAND HAMBURG«

Diesseits und jenseits von Hamburg

Die Sektion **Dokland Hamburg** versammelt Filme über Hamburg als auch Produktionen, die Hamburger in alle Welt führten. In diesem Jahrgang ist es der afrikanische Kontinent, der besonders im Fokus steht: ob als Ort eines anderen weiblichen Schönheitsideals, als Hort der Wildnis, als Rohstoffbasis für Smartphones oder als Traum und Raum kolonialen Entdeckertums. Unsere Filme durchqueren den Möglichkeitsraum des Dokumentarischen in Kürze oder Länge, sie bewegen sich mal hart an seiner Grenze oder sind beobachtend, narrativ, experimentell, subjektiv, biografisch oder sozial engagiert.

Die Filme spiegeln die Vielfalt der Dokumentarfilmproduktion Hamburgs wider. Die Hochschule für bildende Künste ist ein ebenso steter Quell wie die unabhängigen Filmemacher, die mit keiner oder kaum Unterstützung das Bild der Stadt und die Bilder aus ihr komplettieren. In diesem Jahr kommen auch zwei mehr als TV-taugliche Dokus des NDR hinzu – im Fernsehen werktagnachts versendet, bei uns auf großer Leinwand. Wer also Hamburg und den Dokumentarfilm der Stadt kennen lernen will, ist hier genau richtig.

FILMAUSWAHL:

TIM GALLWITZ,

FELIX GRIMM,

CARSTEN KNOOP

NDR-Dokus im Kino

Hudekamp – Ein Heimatfilm

[Pia-Luisa Lenz/Christian von Brockhausen, D 2012, 64 Min.](#)

„Das Haus schluckt einen. Wer einmal hier drinne ist, kommt schlecht wieder raus.“ – Das Haus meint die Hochhausanlage Hudekamp in Lübeck. Ein sozialer Brennpunkt.

Der Film der Hamburger Regisseure beeindruckt nachhaltig mit tollen Bildern und ganz starken Protagonisten. Wenn man sich einen Dokumentarfilm über soziale Realitäten wünschen dürfte, könnte es einer wie »Hudekamp« sein.

Schuffen bis zum Schluss – Wenn die Rente nicht reicht

[Nikolas Müller, D 2012, 45 Min.](#)

Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. So ist die Lage dreier Rentner im Großraum Hamburg. Unaufgeregt beobachtet Regisseur Nikolas Müller eine Frau und zwei Männer um die Achtzig in ihrem Alltag. Mit Taxi fahren, Zeitungen austragen, Schilder stanzen und putzen bessern sie ihre karge Rente auf.

METROPOLIS

DO 11.04.

17 UHR

GÄSTE:

PIA-LUISA LENZ,

CHRISTIAN VON

BROCKHAUSEN,

NIKOLAS MÜLLER

BARBARA

DENZ (NDR)



F: 9905895A001 SUN 11 J
 FROM: CAP ANAMUR 127<DNRE.shp>
 DATE: 11 Jul 2004 08:33:00 UTC
 TO: 39922535747.fax
 SUBJECT: Permission to enter Port
 P URGENT

SEKTION »DOKLAND HAMBURG«

Kurze Schatten

Gerd Roscher, D 2013, 58 Min.

Der junge Hamburger Afrikaforscher Albrecht Roscher verschwindet 1860 in der Nähe des Nyassa-Sees, den er kurz zuvor entdeckt hatte. Gerade hatte er seine Doktorarbeit über die Nilquellen geschrieben und war mit einer Karawane ins Innere Afrikas aufgebrochen, in das Gebiet des heutigen Tansanias. Vom Forscherdrang getrieben, vom Tropenfieber geschwächt, mussten ihm die Menschen, denen er begegnete, im Verborgenen bleiben – vor allem aber auch die geheimen Kulte, mit denen die Einwohner sich seit Jahrhunderten gegen fremde Eindringlinge gewehrt hatten und die heute noch wirksam sind. Keine zwei Generationen später werden in dieser Region Tausende, die sich mit Zauberwasser unverwundbar gemacht hatten, von den Kolonialtruppen niedergemäht.

Gerd Roscher war von 1972 bis 2010 Professor für Dokumentarfilm und Video an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Die Schwerpunkte seiner Arbeiten sind essayistischer und experimenteller Dokumentarfilm und visuelle Anthropologie.

METROPOLIS

DO 11.04.

19:30 UHR

GAST: GERD

ROSCHER

WELT-PREMIERE

Harbor Girl

Karsten Wiesel, D 2012, 19 Min.

Roller Derby ist ein Teamsport auf Rollschuhen. Lange vergessen, erlebt der Sport ein Revival, fast ausschließlich bei Frauen. Lili ist treibende Kraft der Harbor Girls. Der Film begleitet sie und ihr Team ...

Am Rande

Maya Connors/Pablo Narezo/Yasmin Angel, D 2013, 17 Min.

Die Festung Europa versucht, ihre Grenzen zu schließen. Als die „Cap Anamur“ im Mittelmeer Flüchtlinge in Seenot an Bord nimmt, verweigern die italienischen Behörden ihr zunächst das Einlaufen in Siziliens Häfen. Am Ende wird der Kapitän Stefan Schmidt sogar verhaftet ...

Letzte Runde

Barbara Gabain, D 2013, 17 Min.

Ein nächtlicher Gang über den Hamburger Dom. Der Jahrmarkt ist die uralte Heimat des Films, und er ist sein Bruder im Spiel mit Wirklichkeit und Illusion.

Wildnis

Helena Wittmann, D 2013, 12 Min.

In ein aufgeräumtes deutsches Eigenheim bricht die Wildnis ein ... Ein dokumentarisches Spiel.

METROPOLIS

DO 11.04.

21:15 UHR

GÄSTE: KARSTEN

WIESEL, YASMIN

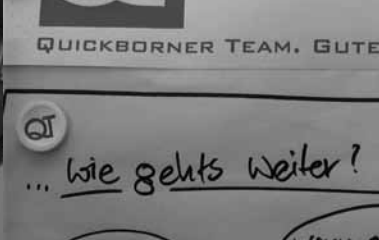
ANGEL, BARBARA

GABAIN, HELENA

WITTMANN

HAMBURG-

PREMIEREN



SEKTION »DOKLAND HAMBURG«

Le creature del Vesuvio (Die Kinder des Vesuv)

Martin Prinoth, D/I 2013, 28 Min., OmU

Die Camorra beherrscht seit über 400 Jahren die Stadt Neapel. Sie brannte sich in das Leben der Menschen ein und wird bis heute von einem Großteil der Bevölkerung als natürliche Gegebenheit toleriert – ähnlich der Gefahr, die vom Vesuv ausgeht. Die Stadt wurde zum Inbegriff für Korruption, Arbeitslosigkeit und Armut in Italien. Der Film spürt in einer kaleidoskopischen Bild-Text-Montage der fatalistischen Dreieckskonstellation von Religiosität, Bildungsarmut und organisierter Kriminalität nach.

Ein neues Produkt

Harun Farocki, D 2012, 36 Min.

Der Raum, einer wie Tausende in den Unternehmen dieser Welt. Die Sprache, gehobenes Manager-Deutsch. Soll man lachen oder weinen angesichts der Mischung aus intellektueller Unbeholfenheit und konzeptueller Forschheit, mit der die renommierte Hamburger Unternehmensberatung Quickborner Team Einblicke in ihr Tätigkeitsfeld gibt? In sachlichem Stil und ohne bewertende Zwischentitel geht Farocki der Frage nach, wie Architektur und Einrichtungsdesign die gegenwärtigen Arbeitsprozesse bestimmen.

Apple Stories

Rasmus Gerlach, D 2012, 83 Min., OmU

Hamburg, Ruanda, Hongkong, Kairo und Shenzhen suchte Rasmus Gerlach auf, um die Herstellungskette moderner Handys am Beispiel des iPhones zu hinterfragen. Denn es hat sich herumgesprochen: Die Bedingungen, unter denen ein teures Apple-Produkt entsteht, sind mitunter miserabel. Die Firma Foxconn ist hierbei zum Synonym für die Schattenseite des Smartphone-Hypes geworden. Die chinesischen Arbeiter werden so unter Druck gesetzt, dass die Suizidrate weltweit Schlagzeilen machte.

Und der Gegensatz könnte krasser nicht sein zwischen dem Spektakel bei der Apple-Store-Eröffnung am Hamburger Jungfernstieg und der Lage der Minenarbeiter im Herzen Afrikas, denen der Konzern kaum mehr als das Hemd am Körper gönnt. Gerlach begleitet „Arbeitsschutzbeauftragte“, die gegen Flip-Flops im Schacht ankämpfen, und bekommt Einblicke in die Apple-Produktpiraterie. Nebenbei erfahren wir auch noch, warum Handy-Doktoren in deutschen Kellern die Telefone in die Backröhre schieben.

Mit dem Phoenix-Förderpreis ausgezeichnet.

WELT-PREMIERE

DOUBLE-
FEATURE

LICHTMESS

FR 12.04.

18 UHR

GÄSTE:

MARTIN

PRINOTH,

NINA

MÖNTMANN

LICHTMESS

FR 12.04.

20:30 UHR

GÄSTE:

RASMUS

GERLACH UND

HANDY-

DOKTOREN

VORFILM:

VON DER .EXE

UND DER SPORT-

WAGENLÜGE

GAST:

JULIA KÜLLMER



SEKTION »DOKLAND HAMBURG«

Elifs Männer

Markus Fiedler/Kirstin Krüger, D 2013, 98 Min., OmU

Elif Abaci ist tot. Schon vor Jahren gestorben an den Folgen der Arbeit in einer Hamburger Asbestfabrik. Ihre Männer sind Ehemann Veysel, Sohn Kazim und Enkel Feryat. Eine Familienaufstellung, die auch die Geschichte türkischer Migration nach Deutschland widerspiegelt. Die erste Generation kam, um noch zurückzukehren. Wie Veysel, ebenfalls vom Asbest krank gemacht, der inzwischen wieder in der Türkei lebt. Die zweite Generation, die wie der Unternehmer Kazim ihren Platz gefunden hat. Und die dritte Generation, die wie der zwanzigjährige Feryat in Deutschland mehr zu Hause ist als in der fernen Türkei.

In ihren Begegnungen werden die Narben von Trennungen und die Entfremdung zwischen Elifs Männern sichtbar. Konflikte zwischen Vätern und Söhnen flammen in jeder Generation erneut auf. Die gemeinsame Reise von Kazim und Feryat in das kurdische Heimatdorf entwickelt sich zum schmerzhaft-schönen familientherapeutischen Ausflug.

1,7

Timo Schierhorn/Mathis Menneking, D 2013, 97 Min.

„Ich wache auf. Ich fühle mich alt. Auf Tour ist alles immer überall gleich.“ Erich „Bully“ Berger arbeitet nach 15 Jahren wieder als Gitarren-Roadie für die Punkband-Legende SLIME. Er kennt die Bandmitglieder noch aus der Schulzeit. Manches hat sich geändert, das Meiste ändert sich nie. „Anfahren, aufbauen, Show abliefern, weiterfahren“. Bully hält seine Gedanken auf einem Diktiergerät fest. Ein schonungsloses Tour-Tagebuch entsteht, das den zermürbenden Alltag zwischen Punk-Nostalgie und deutschem Spießertum porträtiert. „Wenn ich eine Stadt aussuchen müsste, die für Atomversuche erhalten sollte, wäre es Düsseldorf.“

SLIME, 1979 gegründet, machten sich mit Songs wie „Deutschland muss sterben“ oder „Bullenschweine“ einen Namen. Diese waren nicht nur der Soundtrack linksradikaler Demos, sondern weckten auch das Interesse bundesdeutscher Aufsichtsbehörden und wurden indiziert.

PREVIEW
LICHTMESS
SA 13.04.
20:30 UHR
GÄSTE:
TIMO
SCHIERHORN,
MATHIS MENNE-
KING UND TEAM

METROPOLIS

FR 12.04.

21:15 UHR

GÄSTE:

MARKUS

FIEDLER,

KIRSTIN

KRÜGER,

KAZIM

UND FERYAT

ABACI

WELT-PREMIERE



Wer schön sein will, muss reisen

René Schöttler, Buch: Tine Wittler, D 2013, 93 Min., OmU

„Was macht eigentlich schön?“ – Dieser Frage geht die Moderatorin und Autorin Tine Wittler nach, nicht zuletzt wegen der krassen Reaktionen auf ihren eigenen runden Körper. Denn die ganze Welt huldigt dem Magerdiktat. Die ganze Welt? Nein, es gibt auch Ecken wie Mauretanien, in denen Molligkeit das weibliche Idealbild ist.

Also macht sich Wittler zu Beginn des Arabischen Frühlings auf zum Einsatz in der Islamischen Republik Mauretanien und trifft auf die Schattenseiten des Üppigkeitsgebotes: Zwangsmästung, Medikamentenmissbrauch, Gesundheitsschäden. Schließlich unterzieht sie sich für einen Tag dem Ritual der Zwangsmästung: eine Kamelmilchdiät, mit der schon sechsjährige Mädchen auf vollschlank getrimmt werden ...

»Wer schön sein will, muss reisen« wirft die Frage auf, ob es Möglichkeiten gibt, sich vom Diktat der Schönheitsideale zu befreien – und wenn ja, wie? Tine Wittlers Forschungsreise fordert dazu auf, darüber nachzudenken, wofür der eigene Körper eigentlich da sein soll.

Retrospektive 10-mal DOKFILMWOCHHE HH

Mit unserem Jubiläumsprogramm wollen wir zum einen auf die eigene Geschichte kollektiver Filmvermittlung blicken, zum anderen aber die Spur verfolgen, ob sich anhand der bei uns in zehn Jahren gezeigten Filme neue Handschriften im Dokumentarfilm abbilden lassen. Wir zeigen nachhaltig in Erinnerung gebliebene Filme, die durch ihre jeweilige künstlerische Auseinandersetzung mit dem Dokumentarischen für Diskussionsstoff und Belebung des hiesigen Wirklichkeitsdiskurses sorgten und sorgen. Oftmals sind das die oberflächlich sperrig anmutenden Werke, die die Widerhaken in unserer Erinnerung am trefflichsten platzierten.

Die facettenreichen Herangehensweisen filmischer Arbeit und deren produktionstechnisch bedingte Prämissen haben für uns immer die zentrale Rolle in der Filmauswahl gespielt. Ebenso wichtig ist uns das Sprechen über Film. Und bereichern lässt sich dieses Programm am besten mit einem Blick von Außen. Für die Moderationen der im Anschluss an die Screenings stattfindenden Gespräche mit den Filmemachern konnten wir Werner Ruzicka gewinnen – den Leiter der Duisburger Filmwoche und kompetenten Kenner des deutschen Dokumentarfilmschaffens. Viele der für diese Reihe ausgewählten Filmemacher stehen der **DOKFILMWOCHHE HH** auch auf einer freundschaftlichen Ebene nahe. Gemeinsam gilt es, den Blick über das bereits Geschaffene für das Zukünftige zu weiten.

METROPOLIS

SA 13.04.

21:15 UHR

GÄSTE: RENÉ

SCHÖTTLER,

TINE WITTLER

UND TEAM

WELT-PREMIERE



RETROSPEKTIVE: »10-MAL DOKFILMWOCHE HH«

Technik des Glücks

Chris Wright/Stefan Kolbe, D 2003, 68 Min.

Ein besonderer Film der ersten Hamburger Dokumentarfilmwoche. Ein bizarrer Essay, der uns staunend zurücklässt. Früher gab es das Kraftwerk Zschornowitz. Tausende machten hier aus Kohle Strom. Mit der DDR verschwand das Kraftwerk und mit ihm die Arbeit. Es blieben die Amateurfilme der Kraftwerker. Gefilmte volkseigene Erfahrung. Im Dialog mit diesem Material entsteht eine Vision ausgelöschter Vergangenheit und fehlender Zukunft. Das kleinere private Glück neben dem großen, nicht eingelösten Versprechen.

Jona (Hamburg)

Peter Ott, D 2005, 84 Min.

Der Filmemacher begleitet den Junkie in verschiedene Knotenpunkte der Drogengeografie Hamburgs: »Jona (Hamburg)« beginnt als Porträt eines Ausgestoßenen. In dem Maße aber, in dem der Film die Persönlichkeit des Junkies entwickelt, zerfällt die Person des Filmemachers. Es stellt sich heraus, dass dessen Auftrag weiter geht: Er hat einer verkommenen Stadt (Hamburg) ihren Untergang zu verkünden, falls sie weiterhin ihren gottlosen Weg verfolgt.

Heidelberg

Norman Richter, D 2008, 35 Min.

„Jedesmal, wenn ich meine Großmutter besuche, gehe ich langsam durch die Zimmer und schaue, was sich verändert hat und was sich nicht verändert hat. Ich gehe auch jedesmal in den Garten, durch den ein schmaler Weg führt – bis zum oberen Ende; dort drehe ich mich um und schaue aufs Haus.“

Einer Katalogisierung gleich breitet der Filmemacher die Gegenstände des verstorbenen Großvaters aus. Die Großmutter liest scheinbar unzusammenhängend vor aus Büchern und von Postkarten. Eine Annäherung an einen Ort und an die Erinnerung.

Herr Berner und die Wolokolamsker Chaussee

Serpil Turhan, D 2010, 39 Min.

Herrn Berner, rüstiger Bewohner eines Altersheims in Karlsruhe, soll Heiner Müllers „Wolokolamsker Chaussee I – Russische Eröffnung“ für ein geplantes Hörspiel lesen. Doch der literarische Text rückt schnell in den Hintergrund. Beim Lesen erinnert Herr Berner sich an seine eigene Geschichte. Nachts, wenn er nicht schlafen kann, denkt er an alte Zeiten und was man hätte anders machen können. Herr Berner hat den Krieg als Mitglied der Waffen-SS erlebt.

LICHTMESS

DO 11.04.

18 UHR

GÄSTE: CHRIS

WRIGHT, STEFAN

KOLBE (angefragt)

LICHTMESS

DO 11.04.

20:30 UHR

GÄSTE: PETER

OTT, WERNER

WIESER (angefragt)

DOUBLE-

FEATURE

B-MOVIE

FR 12.04.

19 UHR

GÄSTE: NORMAN

RICHTER, SERPIL

TURHAN



RETROSPEKTIVE: »10-MAL DOKFILMWOCHE HH«

Nicht böse sein

Wolfgang Reinke/Gines Olivares, D 2006, 96 Min.

Im doppelten Sinne ein „No Budget Documentary“: Ein Alkoholiker, ein Ex-Knacki und ein Junkie in einer kleinen Kreuzberger WG, sie schlafen in Küche, Bad und halbem Zimmer. Ein Leben zwischen dem nächsten Schuss, Wodka und Bier. Gefilmt von ihren Nachbarn – die ebenfalls von Hartz IV leben. „Das Ergebnis ist sensationell. Jedem ist zu wünschen, »Nicht böse sein« sehen zu können“. (Dietrich Kuhlbrodt)

2008 ausgezeichnet mit dem Bild-Kunst Schnitt Preis.

Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?

Gerhard Benedikt Friedl, D 2004, 73 Min.

Die im sperrigen Titel gestellte Frage deutet eine Geschichte über Wirtschaftskriminalität an. Gleichzeitig etabliert sie einen generellen Zweifel. Hat er, oder hat er nicht? Dieser Zweifel überträgt sich im Laufe des Films auf die Darstellbarkeit ökonomischer Prozesse, indem sich Bild und Ton mal überlagern, mal verfehlen. Friedls hypnotisches Vexierspiel thematisiert eine Darstellbarkeitskrise – wie sich den undurchdringlichen, uferlosen Zusammenhängen moderner Ökonomie nähern?

Material

Thomas Heise, D 2009, 166 Min.

Thomas Heise hat sein Archiv geöffnet: Material vom Ende der 80er-Jahre bis in die Gegenwart. Bilder, Fragmente, Notizen. Kinder in einer Abbruchlandschaft in Halle 1989. Die Räumung der besetzten Häuser in Berlin-Friedrichshain 1990. Die Premiere von Heises »Stau – Jetzt geht's los« 1992, drinnen die Protagonisten – junge Nazis –, draußen linke Autonome, Tumult. Heises Montage verläuft in assoziativen Schleifen. „Man kann sich die Geschichte länglich denken“, sagt er aus dem Off, „sie ist aber ein Haufen.“

Wollis Paradies

Gerd Kroske, D 2005, 60 Min.

Wolfgang „Wolli“ Köhler, ehemaliger Pornokinobesitzer und Bordellier, heute Dichter und Zeichner, mit seiner Frau Linda: Szenen eines Zusammenlebens. Erzählungen aus einem Leben, das von Waldheim, Sachsen, nach St. Pauli führte. Erfahrungen über die abgründigen Tücken des Sexgeschäfts im Halbdunkel der Kontakthöfe aus den Zeiten vor Aids. Vorurteile werden unterlaufen. Gängige Erwartungen lösen sich nicht ein. Wollli hat seinen eigenen „Garten der Erinnerungen“, in dem er spazieren geht.

B-MOVIE

FR 12.04.

21:30 UHR

GÄSTE:

WOLFGANG

REINKE, GINES

OLIVARES

3001

SA 13.04.

14:30 UHR

EINFÜHRUNG:

WERNER

DÜTSCH

3001

SA 13.04.

16:30 UHR

GAST:

THOMAS HEISE

3001

SA 13.04.

22:30 UHR

GAST: GERD

KROSKE (angefragt)



RETROSPEKTIVE: »10-MAL DOKFILMWOCHHE HH«

DOKFILMWOCHHE HH »SPEZIAL«

Die Autobiographie des Nicolae Ceausescu

Andrei Ujica, D 2010, 180 min, OmeU

3001

SO 14.04.

14:30 UHR

GAST: ANDREI

UJICA (angefragt)

Täglich ist der rumänische Diktator von 1965 bis zu seinem Sturz 1989 gefilmt worden. Ujica montiert in seinem Monumentalfilm chronologisch Ausschnitte aus über tausend Stunden offizieller TV-Bilder und Heimvideos. Der auktoriale Trick, mit dem Ujica arbeitet, ist der Glaube daran, dass sich die Geschichte aus ihren eigenen Bildern heraus erzählen und entlarven kann. Ceausescu spielt Ceausescu. Konsequenz wird auf jeglichen Zusatzkommentar verzichtet.

Halfmoon Files

Philip Scheffner, D 2007, 87 Min., OmU

3001

SO 14.04.

18:30 UHR

GÄSTE: PHILIP

SCHEFFNER,

MERLE KRÖGER

Die Toten leben. Als geisterhafte Stimmen auf alten Tondokumenten. Auch die Stimme des Inders Mall Singh hat Jahrzehnte auf einer Schellackplatte überdauert. Der Film folgt ihr an den Ort ihrer Aufnahme: zum „Halbmond-Lager“, einem Lager in der Nähe von Berlin, in dem während des Ersten Weltkriegs muslimische Gefangene interniert waren. Die Spurensuche entfaltet eine Allianz aus Militär, Wissenschaft und Unterhaltungsindustrie. Und sie gibt einem nur als Ton existierenden Toten eine Geschichte.

Im Anschluss Umtrunk mit der AG DOK

Into the Abyss

Werner Herzog, USA 2011, 106 Min., OF

Zwei Männer haben getötet und sollen getötet werden. Werner Herzog hat sie im Todestrakt besucht und porträtiert diese Ausgegrenzten, die nicht mehr lange zu leben haben. Einfache, klare Fragen stellt Herzog Tätern, Angehörigen und Staatsorganen, und er bekommt Antworten, die ein deutlicheres Bild geben als die herumirrende Kamera der Polizeivideos. Seine Rekonstruktion der Tragödie von irrsinniger Bluttat und staatlicher Blutrache schickt uns in ein Spannungsfeld zwischen Ablehnung und Mitgefühl, Hass und Trauer.

Wer hofft einen Agitprop-Film gegen die Todesstrafe zu sehen, wird sich wundern, wie komplex Herzog dieses Porträt angeht. Der Film ist kein Film über die Todesstrafe, sondern er gewährt einen Einblick in die Maschinerie. Herzog bezieht dabei keine Position, er ist eher Stellvertreter des Zuschauers, schafft Zugang zu der besonderen Situation dieser Menschen. Herzog analysiert das Verbrechen, das die Maschinerie in Gang gesetzt hat, die nun nicht mehr aufzuhalten zu sein scheint.

METROPOLIS

SO 14.04.

18:30 UHR

HAMBURG-

PREMIERE

AG DOK



DOKFILMWOCHEN HH UND UNI HH:



ARCHITEKTUR – GEBAUT, GEFILMT, REFLEKTIERT

Filmisches Architekturverständnis und seine Folgen für das Erfassen von Architektur

Bereits in den 1910er- und 1920er-Jahren wurden die Möglichkeiten des neuen Mediums Film für die Darstellung und Vermittlung von Architektur und Raumerfahrung diskutiert; Bruno Taut sah durch „bewegliche kinematographische Aufnahmen ... beinahe die Führung um und durch den Bau ersetzt.“ Das sich vermehrt zeigende Interesse am Architekturfilm fällt zum einen mit einer verstärkten Auseinandersetzung mit der Kategorie Raum als kulturell und sozial geprägtes Beziehungsgefüge zusammen. Zum anderen haben die digitalen Medien neue Formen der Architekturdarstellung eröffnet und damit auch die Wahrnehmung von Raum und Architektur grundsätzlich verändert. Ausgehend von dem Film »Mit Licht gebaut – Ein Lebensschiff von Hans Scharoun« (Niels Bolbrinker, 27 Min., 2012) über das Haus Schminke in Löbau wird über Fragen und Problematiken der Architekturdarstellung diskutiert.

Gäste: Niels Bolbrinker, Filmemacher, Berlin
Dr. Cornelia Lund, Universität Hamburg
Prof. Dr. Kerstin Stutterheim, Filmemacherin, HFF Potsdam
Prof. Dr. Thomas Weber, Universität Hamburg

Parabeton – Pier Luigi Nervi und römischer Beton

Heinz Emigholz, D 2012, 100 Min., ohne Dialog

Die rote Schrift auf grauem Hintergrund informiert vorab: Gebäude, Baujahr, Ort und Datum der Filmaufnahme. Eine durchgängige Methodik in den Architekturfilmen der Emigholz'schen Serie „Architektur als Autobiographie“. Der siebte Film der Serie setzt sich mit dem römischen Baukonstrukteur Pier Luigi Nervi (1891–1979) auseinander. In chronologischer Abfolge seziert Emigholz siebzehn in Italien und Frankreich noch erhaltene Bauwerke Nervis und montiert sie zu einer kinematographischen Architektur. Unterbrochen wird die Abfolge der kühn konstruierten Nervi-Bauten durch filmische Studien antiker römischer Bauten, 2000 Jahre alte und seinerzeit bahnbrechende Baukunst. „Wenn das dokumentarische Filmbild eines können sollte, dann ist es, die Oberflächen des Wirklichen unverblümt unideologisch wiederzugeben und filmfotografisch miteinander in Beziehung zu setzen. Die Gegenwart, und damit das zukünftig Vergangene, wird dadurch ebenso lesbar wie die Intentionen einer vergangenen gestalterischen Anstrengung, die sich in einem Bauwerk manifestiert haben.“ (Heinz Emigholz)

METROPOLIS

FR. 12.04.

19 UHR

GAST:

HEINZ EMIGHOLZ

Filmindex A-Z

1,7.....	39	Jeremy Y. Call Bobby O. oder Morgenthau Without Tears.....	29
4 Buildings, Facing the Sea	8	Jona (Hamburg)	42
All Divided Selves	30	Kern.....	20
Alleine Tanzen	17	Krieau	23
Am Rande	35	Kurze Schatten	34
Anders, Molussien	25	Le creature del Vesuvio.....	36
Apple Stories	37	Letzte Runde.....	35
Bayreuther Proben	7	Leviathan	31
Corta	24	Mama Illegal	18
Deprem Meprem	23	Mandala	16
Die Autobiographie des Nicolae Ceausescu	46	Material	45
Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe.....	5	Mit Licht gebaut	48
Dragooned	10	Mondomanila	12
East Hastings Pharmacy	28	Nicht böse sein	44
Ein neues Produkt.....	36	Outing	14
Elifs Männer	38	Parabeton	49
Feldarbeit	28	Preis des Goldes	21
Halfmoon Files.....	46	Schuften bis zum Schluss	33
Harbor Girl.....	35	Technik des Glücks	42
Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?	44	The Punk Syndrome	15
Heidelberg	43	Un mito antropologico televisivo	9
Herr Berner und die Wolokolamsker Chaussee.....	43	Von der .Exe und der Sportwagenlüge	37
Hudekamp.....	33	Wer schön sein will, muss reisen....	40
Into the Abyss	47	Wildnis.....	35
It's the Earth Not the Moon	19	Wollis Paradies	45
Jaurès.....	11		

dokfilmclub!

Wir sind wieder da! Wieder im Centro Sociale! Einfach Bombe, dieser Club! Drei Nächte lang macht es La Boum! Denn hier gibts so lange Gin Tonic, bis die Malaria kommt! Der Darkroom der Dokumentaristen! Die Fete der Filmemacher und Festivalfreaks! Die Party der Peinlichkeiten! Die Alliteration der Anzüglichkeiten! Billig muss nicht teuer sein! Und Gutes muss nicht schlecht sein! In diesem Sinne! Alle kommen! Alles geht!

Eintritt! Frei!



Termine!

Termine! Donnerstag, 11. April bis
Samstag, 13. April jeweils ab 22 Uhr!

Adresse! Centro Sociale!

Sternstr. 2! Hamburg! St. Pauli!

Eintrittspreis:

6,50 Euro
5,50 Euro ermäßigt
[Aufschlag bei Überlänge]
6er-Festivalkarte:
25 Euro | 20 Euro ermäßigt

3001

Schanzenstr. 75
www.3001-kino.de
Karten: 040-43 76 79

KINEMATHEK Hamburg e.V.
Kommunales Kino **METROPOLIS**

Kleine Theaterstr. 10
www.metropoliskino.de
Karten: 040-34 23 53

**LICHTMESS
KINO**

Gaußstr. 25
www.lichtmess-kino.de
Karten: 040-390 76 03

B-MOVIE

Brigittenstr. 5
www.b-movie.de
Karten: 040-430 58 67

Wir drucken mitten in Altona:
engagiert und kompetent.
Plakate | Hefte | Flyer | Bücher



drucktechnik

Große Rainstraße 87 | 22765 Hamburg-Altona | Tel 040.393 201
mail@drucktechnik-altona.de www.drucktechnik-altona.de

